

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

den 9. November 1878

das den Waldarbeitern Julius Schade und Carl Friedrich Lippold zugehörige Haus und Gartengrundstück Nr. 167 des Katasters, Nr. 180^{a, b, c} Abth. a des Flurbuchs, Nr. 156, 512 und 736 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welche Grundstücke am 27. August 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

2400 Mark

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Scheffel'schen Restauration allhier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 28. August 1878.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Landrod.

Rind, Rfd.

Allerwärts unerfüllte Wünsche.

K. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags von Berlin ist nunmehr auch von Seiten der betreffenden Regenten erfolgt, und es wäre somit, was das Formelle betrifft, Alles ins Reine gebracht. Schon sind auch in London und Paris die üblichen und unvermeidlichen Banketten gehalten worden zum Lobe und Preise der Segnungen dieses Friedensvertrags. Wenn nur aber nicht die Ereignisse selbst zu diesen Reden im schneidendsten Widerspruch stehen möchten! Die Uebergabe der festen Plätze an Rußland erfolgt von Seite der Türkei zögernd und mit innerstem Widerstreben; Batum wird von Rußland vielleicht erst erobert werden müssen. Eben so widersperrig zeigt sich Rumänien in Betreff der Uebergabe Bessarabiens. Noch steht die russische Armee vor Constantinopel. Die von Rußland aufgenommene neue Staatsanleihe hat England mit neuem Mißtrauen erfüllt; es fürchtet für seine indischen Besitzungen trotz der friedlichsten Bethenerungen Rußlands, und wird wiederum zu rüsten beginnen. Oesterreich führt den von Rußland begonnenen Krieg weiter. Der Widerstand der aufrührerischen Bewohner Bosniens macht die Besitzergreifung dieses Landes für Oesterreich zur sauersten Blutarbeit, und Androssy dürfte wohl demnächst in die Nothwendigkeit gesetzt sein, der einmal gemachten Creditforderung eine zweite folgen zu lassen, wenn, wie verlautet, in Bosnien und an den Grenzen gegen Serbien und Montenegro eine österreichische Armee von 170,000 Mann aufgestellt werden soll. Die Türkei will den Besitz Bosniens durchaus nicht aufgeben, sondern mit Oesterreich nur eine Uebereinkunft abschließen, welche den Zeitpunkt bestimmt, nach welchem Oesterreich seine Truppen aus Bosnien zurückziehen hat. Dagegen sträubt sich jedoch das Selbstbewußtsein der Regierung, wie auch der Völker Oesterreichs. — Wer A gesagt hat, muß natürlich B sagen. Montenegro hat die Feindseligkeiten gegen die Türkei wieder eröffnet, um sich Podgorizza zu nehmen, das ihm trotz Congressbeschlusses von der Türkei nicht gutwillig gegeben wird. Die Türkei, vor 22 Jahren durch den Pariser Vertrag in den europäischen Staatenbund aufgenommen und durch den Berliner Congress von dieser Gemeinschaft wiederum ausgeschlossen, sieht sich von Freunden und Helfern verlassen und greift in dieser bedrängten Lage zum Mittel der Verzweiflung, indem es, wie und wo nur immer möglich, im Geheimen die aufständischen Bewegungen in den besetzten Provinzen begünstigt und unterstützt. Griechenland wartet noch immer auf die verheißene Grenzberichtigung, die ihm von der Türkei hartnäckig verweigert wird; ebenso harrt Ostrumelien immer noch der Dinge, die zu seinem Heile kommen sollen. Das Loos der bosnischen und bulgarischen Christen ist bis jetzt noch nicht erträglicher, als vor Beginn des Krieges. Der Friede ist unterzeichnet, aber auf der Balkanhalbinsel ist bis heute noch nicht einen einzigen Tag lang Friede gewesen. Die städtischen Behörden Berlins haben es bis jetzt unterlassen, die Thatfache des Congresses durch irgend eine offizielle Kundgebung zu feiern. Der dießfalls erhobene Tadel ist, wie es scheint, nicht gerechtfertigt, denn man hat dort vielleicht vorausgesehen, daß dem geschaffenen Friedenswerke denn doch die Hauptsache, — der Bestand fehlen werde; denn wohin wir immer unsern Blick richten mögen, überall begegnen wir unter den Völkern der Balkanhalbinsel, Serbien etwa ausgenommen, nicht minder auch unter den theilnehmenden Regierungen und Mächten nur den Gefühlen der Mißstimmung, des Mißtrauens, der Unzufriedenheit insolge unerfüllter Wünsche.

Tagesgeschichte.

— Die Anstrengungen, welche gegenwärtig die Petersburger Polizei Tag und Nacht macht, um die Mörder des Generaladjutanten Mesenzow zu entdecken, sind außerordentlich. Es ist kaum ein einziges Haus noch in der ganzen Stadt zu treffen, in welchem nicht schon die Polizei eine Hausdurchsuchung oder höfliche Nachfrage abgehalten hat. Es ist außerdem eine Kommission von drei Generalen eingesetzt, welche die schwere Aufgabe hat, im Laufe des Abends und während des Nachts die Resultate der an dem verflossenen Tage von den Polizeiorganen unternommenen Recherchen zusammenzustellen und dieselben zu prüfen. Indessen alle diese Anstrengungen blieben bis heute ohne Erfolg. Infolge dessen will nun die Regierung zu folgendem Mittel ihre Zuflucht nehmen. Es sollen, wie verlautet, sämtliche Einwohner Petersburgs persönlich von der Polizei rekonnostrirt werden. Trotz der großen Mühsal, welche dadurch entsteht, ist es noch fraglich, ob diese Maßregel von Erfolg gekrönt wird.

— Trozdem der athenischen Regierung seitens Englands größte Mäßigung mit dem Hinweise anempfohlen worden ist, daß das englische Cabinet den Wünschen Griechenlands bei den übrigen Mächten Rechnung tragen würde, werden von der griechischen Regierung dennoch energische Maßnahmen getroffen, um die vom Berliner Kongresse gewährte Grenzrestitution eventuell zu erzwingen. 10,000 Mann sind in zwei Korps an der türkischen Grenze konzentriert worden. Wegen der drohenden Haltung Griechenlands läßt die Pforte die Plätze Volo, Platano, Fersala, Domoko und Arta besetzen. Mehemed Ali Pascha wird eventuell den Oberbefehl der türkischen Truppen übernehmen. Seitens türkischer und griechischer Truppen ist es nach Wiener Nachrichten in einigen griechischen Grenzdistrikten bereits zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. — Auch Serbien beginnt wieder kriegerische Maßregeln zu ergreifen.

— Alle in der auswärtigen Presse verbreiteten Mittheilungen von einer bereits in der Ausführung begriffenen Räumung der Umgebung Konstantinopels durch die russischen Truppen beruhen auf Irrthum. Es ist zwar richtig, daß ein Theil der im Gesundheitszustande geschwächten russischen Gardes nach Odessa zurückgeführt worden, doch ist es Thatsache, daß an Stelle derselben sofort frische russische Truppen eingerückt sind. Rußland hat, wie offiziös gemeldet wird, bisher noch keine Veranlassung finden können, eine Position aufzugeben, auf welche es angesichts des schwer auszuführenden Berliner Traktats besonderen Werth legen muß.

— Nachdem sich in Bulgarien Russen, Türken und Eingeborene die Köpfe blutig geschlagen, hat die europäische Kommission in Rhodope, welche dort über „vorgekommene Greuelthaten“ Feststellungen machen sollte, die Erbschaft des Streites angetreten. Die Kommission von Rhodope hat ihren Kollektivbericht beendet, welcher der Oeffentlichkeit übergeben wird. Der russische Kommissär Herr Leschine hat sich geweigert, diesen zu unterzeichnen, weil er nicht seinen Namen unter ein Requisitionarium setzen wolle, das infamirend gegen die Armee seines Landes formuliert sei. Der Präsident der Kommission, der englische Konsul Mr. Fawcett, hat ihm trocken erwidert: „Da thun Sie ganz recht, mein Herr, und Sie hätten sich längst von dieser Kommission zurückziehen sollen. Es scheint, daß, als Leschine die Sache noch weiter verfolgte und sich noch energischer gegen die Registrierung von für die Russen be-

lastenden Thatsachen sträubte, der englische Konsul ihn noch heftiger apostrophirt habe. Mr. Fawcett ist mittlerweile vor ein Tribunal in Ost-Rumelien zitiert worden, weil er einen Fiakerkutscher blutig geprügelt hatte. Die Sache kam so: Er hatte zu Cadixan einen Platzwagen gemietet, der ihn zur Eisenbahnstation bringen sollte, wo ihn seine Kollegen erwarteten; man wollte ihn aber den Train verfehlen lassen und ihn so von den andern Kommissaren trennen; der Kutscher hatte diefalls Weisungen erhalten und weigerte sich, zu fahren. Da riß dem Engländer die Geduld, er prügelte den Widerspenstigen durch und zwang ihn, den Kutschbock einzunehmen; zu spät kam er aber dennoch. Das ist die Genesis der gerichtlichen Vorladung des englischen Konsuls, der nach seinem Auftreten in der That ein Muster von Humanität zu sein scheint und ganz dazu berufen, Ausschreitungen zu kontrolliren.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. In einer Behauptung der Magazingasse gab es in der Nacht vom 27. zum 28. August einen wahren Mordscandal, der nicht nur sämtliche Hausbewohner alarmirt, sondern auch Alles, was unten auf der Straße noch auf den Beinen war, dahin zusammenführte. Ein dort wohnender Schuhmachergeselle schrie, als wenn er am Spieß steckte, um Hilfe und als man hinzueilte, ergab sich, daß seine Wirthin, eine Wittwe, mit der er in Unfrieden gerathen war, wie toll auf ihn loszuschlug und ihn schon mehrfach aus Wuth in den Arm gebissen hatte. Man mußte einen Schutzmann gegen diese Frau herbeiholen, dem es erst nach erheblicher Anstrengung gelang, dieselbe von ihrem Opfer loszureißen. Natürlich suchte der bedrängte Schuhmacher schleunigst andres Unterkommen.

— Der Generaldirektion der sächs. Eisenbahnen wird von der „Berliner B.-Ztg.“ folgendes wohlverdiente Lob gespendet: Wenig Eisenbahndirektionen zeigen ein so bereitwilliges Entgegenkommen, gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen des Verkehrs, wie die Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen. Auf allen sächsischen Linien werden Retour-(Tages-)Billets ausgegeben, meist mit dreitägiger Gültigkeit, die bei besonderen Gelegenheiten, wie hohe Festtage, Vogelschießen und dergleichen noch wesentlich verlängert wird. Die Einrichtung der Rundreisebilletts ist in Sachsen vorzüglich ausgebildet. Daneben erleichtern Couponbücher, Abonnementbilletts die Benutzung der Eisenbahnen. Wie es schon längst gestattet war, Tagesbilletts zur Rückfahrt mit Eil- und Kurierzügen gegen Nachlösung eines Zuschlagsbilletts zu benutzen, so ist ganz neuerdings diese Vergünstigung auch schon für die erste (Hin-)Reise gestattet worden.

— Der Vorstand des sozialistischen Vereins in Chemnitz hat einen Tagesbefehl erlassen, dessen Durchführung den Krieg Aller gegen Alle bedeuten würde. Derselbe ist zu lehrreich, als daß er nicht in seinem vollen Wortlaut mitgetheilt werden sollte; derselbe lautet: „An die freisinnige Bevölkerung von Chemnitz. Nachdem durch den unerhörten Terrorismus einer hiesigen Coterie viele Geschäftsleute geschädigt oder beeinflusst worden sind und der politische Parteikampf bis in den kommerziellen Verkehr getragen worden ist, sehen wir uns, nachdem wir diesem wüsten Treiben lange genug zugehört, zu Gegenmaßregeln genöthigt. Da man namentlich gegen die Verbreitung der „Chemnitzer Freien Presse“ intrigirt hat und dieselbe aus den Restaurationen zu verbannen sucht, fordern wir alle freisinnigen Bürger und Arbeiter dringend auf, nur in Restaurationen zu verkehren, wo die „Freie Presse“ offen ausliegt. Man verlange dieses Blatt sofort beim Eintritt und entferne sich, wenn es nicht vorhanden ist. Da die Beeinflussungen der Wirthschaft auch auf das Annonciren erstreckt haben, so begegne man ihnen dadurch, daß man nur solche Concerte, Tanzmusiken, Abendunterhaltungen etc. besucht, welche in der „Freien Presse“ annoncirt sind. Alle solche Vergnügungen werden ja vom Volke fast ausschließlich frequentirt, und dasselbe kann billig verlangen, daß es in seinem Blatte, nicht aber in den Blättern seiner Feinde dazu eingeladen wird. Da man diejenigen Geschäftsleute, welche in der „Freien Presse“, unbekümmert um alle gegnerischen Hebereien, annonciren, angefeindet hat, so empfehlen wir sie dafür dringend dem Theile des Publikums, welches selbstständig und freisinnig ist. Man kaufe nur bei Inserenten der „Freien Presse“. Unter den reichstreuen Hebern, welche gegen die Sozialdemokraten am Schlimmsten wüthen, befinden sich auch eine Anzahl Geschäftsleute. Deren Läden meide man unbedingt. Sie sind zum Theil bekannt, zur größeren Sicherheit werden wir demnächst aber eine Namensliste veröffentlichen. Wenn die 10,000 Wähler Noth, so wie unsere sonstigen Freunde, ferner die Arbeiterfrauen den hier ausgesprochenen Anforderungen folgen, wird man bald Ruhe vor den Hebern haben. Diese Ruhe zu schaffen, ist der Zweck unserer Maßregel.“

— Freiberg. Nach dem „Fr. Anz.“ passirte einer braven, in einem Hause der unteren Kesselfasse wohnhaften Familie am 28. August Abends folgendes: Der Vater, ein arbeitsliebender Mann, ging nach des Tages Geschäften spazieren, die Mutter, welche die Kleinen zur Ruhe gebracht, entfernte sich etwa um 9 Uhr auf eine halbe Stunde aus der Wohnung, um etwas zu holen. Als sie zurückkehrte, blickte sie von der Straße unwillkürlich nach den im 2. Stockwerk befindlichen Fenstern ihrer Wohnung und sah ein weißes Fleckchen an dem einen Fenster. Bei genauerer Betrachtung bemerkte sie, daß ihr eigenes Kind, ein vierjähriger Sohn, vor dem Fenster hing und sich am Sims anklammerte. Wer vermag den Schreck der armen Frau zu beschreiben. Auf die Kniee niedersinken, ein Gebet zum Himmel richten, sich zum Auffangen des Kindes bereit stellen, das Kind herab auf ihren Schoß fallen — das Alles folgte mit Blitzschnelle aufeinander. Das Kind

hat nur einige leichte Verletzungen davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Soweit der Knabe der Sprache mächtig, hat derselbe ausgesagt, daß er aufgewacht sei, den Vater in dessen Bett gesucht habe und da er ihn nicht gefunden, ihn weiter habe suchen wollen. Hier kann man sagen: jedes Kind hat seinen Engel, der es bewacht.

— Meerane. Seit dem 20. Juli, also bereits vor 6 Wochen, ist ein ungefähr 19-jähriger junger Mann, Oswald Schaarschmidt von hier, der auf dem hiesigen Bauamt als Expedient thätig war, spurlos verschwunden. Wie er zu seinen Bekannten geäußert, wollte er sich am obigen Tage, einem Sonnabend, nach Zwickau begeben und folgenden Tags wieder nach hier zurückkehren; er hat diese Tour auch per Bahn angetreten, wohin er aber seinen weiteren Weg genommen, ist bis jetzt nach vielfachen Nachforschungen und Aufrufen, nicht ermittelt worden. Gegen Schaarschmidt liegt nicht das Entfernteste vor, das ihn zu einer Flucht hätte veranlassen können; im Gegentheil sind seine Antecedentien so günstig, daß ihm ein allseitiges Lob gespendet wird; sein Guthaben auf hiesiger Sparcasse hatte er nicht erhoben und sich überhaupt mit sehr wenigem Reisegeld versehen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine für das gesammte Reisepublikum interessante Rechtsfrage wurde jüngst durch richterliche Entscheidung ihrer Lösung entgegengeführt. An der Wirthstafel eines, namentlich von Geschäftsreisenden stark besuchten Hotels einer bedeutenden Provinzialstadt in Westpreußen hatte sich unter den dortigen Gästen eine lebhafteste Diskussion darüber entsponnen, ob der Reisende berechtigt sei, wie es gar häufig geschieht, die in der Regel nur wenig angebrannten Lichte bei der Abreise mit sich zu nehmen. Die meisten Reisenden glauben sich hierzu berechtigt, weil sie die Lichte bezahlt haben. Da die Meinungen sehr getheilt waren, so beschloß die Gesellschaft auf Vorschlag eines in dem betreffenden Hotel seit Langem verkehrenden Handlungsreisenden den Wirth zu einer Bagatellklage gegen ihn auf Wiedererstattung der mitgenommenen Lichte resp. deren Werth zu veranlassen, um auf diese Weise die Streitfrage zum Austrage zu bringen. Der Wirth ging aus Gefälligkeit gegen seine Gäste auf die Sache ein und verklagte demgemäß den Reisenden. Dieser setzte den Einwand der bereits stattgehabten Zahlung für die Lichte entgegen und produzierte Beweis dessen die quittirte Hotelrechnung, auf welcher „für Licht 50 Pf.“ ausgeworfen war. Trotzdem wurde er zur Rückerstattung der nicht verbrauchten Lichte verurtheilt. Der Richter führte in den Urtheilsgründen an, daß der Reisende durch die Zahlung des qu. Betrages nur ein Anrecht auf die Erleuchtung seines Zimmers, keineswegs aber auf das hierzu verwendete Material sich erwerbe, welches ihm zwar zur Nutznießung übergeben werde, ohne jedoch in sein Eigenthum überzugehen. So sei es dem Wirth unbenommen, jeden Tag nach seinem Belieben mit dem Beleuchtungsmaterial zu wechseln, die Lichte mit einer Lampe zu vertauschen (da er nur die Verpflichtung, das Zimmer überhaupt zu erleuchten übernommen habe), was nicht der Fall sein konnte, wenn er die Lichte an den Reisenden verkauft hätte. Ähnlich verhalte es sich mit dem Heizmaterial, an welchem unzweifelhaft dem Reisenden kein Recht zustehet, wenngleich er für Heizung zu zahlen habe. Nach dieser richterlichen Entscheidung möchte es dem reisenden Publikum anzurathen sein, das Mitnehmen der Lichte in jedem Falle zu unterlassen, da sie sich hierdurch einer strafbaren Handlung schuldig machen würden.

— [Verwendung egyptischer Mumien.] Ein Engländer, welcher kürzlich eine Schrift über die heutigen Apotheken herausgegeben hat, berichtet, daß bis zum Jahre 1872 gegen 10,000 Tonnen à 20 Centner Mumienknochen nach England ausgeführt worden seien. Im Jahre 1872 wurde die Ausfuhr verboten, soll aber dessenungeachtet noch immer fort dauern. Wann diese Knochenausfuhr begonnen hat, ist nicht angegeben, jedenfalls hat sie schon länger als 30 Jahre gedauert. Nach solchen Biffen kann man sich denken, welche ungeheure Menge Leichen die egyptischen Todtenstädte beherbergten und zum Theil noch enthalten. Die Knochen werden in England hauptsächlich zu Dünger verwendet. So kann es vorkommen, daß die Gebeine eines Königs oder einer stolzen Prinzessin vermischt mit allerlei gemeinen Knochen, zur Düngung eines englischen Rübenfeldes dienen. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß früher ein nicht unbedeutender Handel mit Mumien zu medicinischen Zwecken stattgefunden hat, und noch vor Kurzem wurde gemeldet, daß das Mumienpulver in Wien, London und Paris noch immer einen gesuchten Artikel bildet. Der Aberglaube schreibt demselben wunderbare Wirkungen zu, die, wenn etwas Wahres an ihnen ist, doch nur in den zur Einbalsamirung verwendeten Stoffen liegen können.

— [Ein sonderbarer Fall von Bigamie.] In Cherry Vale, einem Dertchen des westlichen New-Yorks, wohnt ein Deutscher, Namens Seig, dessen Frau vor Kurzem im Sterben lag. Die kranke Frau hatte ihm schon seit geraumer Zeit das Versprechen abgenommen, daß er im Falle ihres Todes ihre Schwester heirathen solle; da sie aber befürchtete, er möchte sein Wort nicht halten, so benötigte sie ihn, sich vor ihren Augen mit ihrer Schwester trauen zu lassen. Das Vergnügen, einen so braven, folgamen Mann zu haben, wirkte so günstig auf die erste Frau ein, daß sie von der Stunde an gesund wurde. Seig hat also jetzt zwei Gattinnen und steht in Gefahr, wegen Bigamie eingestekt zu werden sammt dem Dummkopf, der ihn bei Lebzeiten seiner Frau mit seiner Schwester getraut hat.

— Daß Telegraphisten so gut wie andere Menschen krank werden können, ist nichts Neues, daß es aber eine besondere, dem Schreibkrampf

bergleid
nicht.
Klopfen,
ung des
des Ra
und m
man d
größte
sollen

fahr,
beweist
Dort
Bermu
Mindoi
dort eb
gewisse
vorsicht
der die
dem u

Morgen
schon
(mit d
heiliger
werks
in Ihr

Die no

St

die in
hornber
reiteten

so wie

die in
fahrt
58 au

einzelu

und u
den v

Forst
FOR

vergleichbare Telegraphisten-Krankheit giebt, wußte man noch nicht. Als Kennzeichen der Erkrankung treten hauptsächlich hervor: Herz-Klopfen, starke Erregtheit, Schwindel, Schloßlosigkeit, zuweilen Abschwächung des Sehvermögens und das Gefühl krampfartiger Zusammenziehung des Nackens. Darauf folgen allgemeine Abspannung, Verlust der Stimme und möglicherweise sogar geistige Gestörtheit. Die meiste Schuld schreibt man dem Morse'schen Apparat zu, weil seine Bedienung die ungleich größte Aufmerksamkeit zur Vermeidung von Irrthümern erfordert. Frauen sollen dieser Krankheit noch zugänglicher sein als die Männer.

— Wie dringend nötig es erscheint, die Landwirth vor der Gefahr, mit welcher der Chilisalpeter ihr Vieh bedroht, zu warnen, beweist folgender Fall, der sich in Großpörthen (Hannover) ereignete. Dort stürzten dem Gutsbesitzer G. plötzlich 4 Kühe, und zwar allem Vermuthen nach infolge einer Vergiftung durch Chilisalpeterwasser. Das Mindervieh des Gehöftes wird täglich in den Hof gelassen, und erfolgte dort eben ein Auswaschen von Säcken, in denen Chilisalpeter enthalten gewesen. Das mit diesem Stoffe geschwängerte Wasser wurde unvorsichtiger Weise in den Hof gegossen und lief in eine Pfütze, aus der die Kühe nachher ihren Durst löschten. Andere Kühe sind außerdem noch schwer erkrankt.

— Handwerksbursche in ein Wirthshaus eintretend: „Guten Morgen, meine Herren! Schenken Sie mir eine kleine Gabe; ich bin schon 9 Wochen auf der Reise bei dem schlechten Wetter.“ — Bauer (mit den Andern Karten spielend): „Schämt Er sich denn nicht, am heiligen Sonntag während des Gottesdienstes zu betteln?“ — Handwerksbursche: „Dann entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich Sie in Ihrer Andacht gestört habe!“

Literarisches.

Das reichhaltigste und billigste Familien-Journal!

So dürfen wir mit vollem Recht die „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) nennen, von welcher uns soeben das erste Heft des neuen, siebenundzwanzigsten Jahrgangs zugegangen ist.

Dasselbe bringt einen Reichthum an gediegener Unterhaltung und Belehrung durch den Text, eine Fülle von fesselnden, interessanten Bildern, daß man wohl sagen darf, dieß Familienjournal gehört nicht nur zu den sorgfältigsten geleiteten volkstümlichen Zeitschriften unserer Tage, sondern ist auch die inhaltreichste und billigste. Der neue Jahrgang beginnt mit einem aus der Tiefe des Lebens geschöpften vortrefflichen Roman: „Lebenswirren“ von F. v. Reimar. Diesem folgt ein Artikel, der uns über die Entstehung der gebräuchlichsten deutschen Wörter und Redensarten unterrichtet. Ein schönes Gedicht wendet sich an die poetischen Gemüther. — Nach diesem lesen wir eine geistreiche Kriminalgeschichte: „Die schöne Handschrift“. Dann erhalten wir den Anfang eines lebenswürdig und fesselnd geschriebenen, hochinteressanten Romans: „Auf einsamem Felsenriff“ von Weisenthum, der in Amerika spielt. Ein heiteres Gedicht unterbricht die Prosa, und nach diesem folgt ein außerordentlich interessanter Artikel: „Cirkusgeheimnisse“ von D. Corvin. Eine humoristische Novelle: „Mein Freund Kuntel“, und eine Skizze aus der Blumenwelt schließt diesen Theil des Heftes, dem sich nun eine Fülle von gemeinnützigen Rezepten aus allen Gebieten und Unterhaltendes, wie Schach, Räthsel, Köstelsprung &c., anschließt. Mit dieser textlichen Ausstattung halten die vorzüglichen Bilder Schritt. Künstlerisch ausgeführte Holzschnitte, Genrebilder, Reisen in fernere Länder, Weltausstellungs-Illustrationen, historisches, humoristische Skizzen in reicher Abwechslung bietet uns dies erste Heft, das uns gerechte Bewunderung abnötigt, wie bei dem außerordentlich billigen Preis — das mit seinem reichen Inhalt einen ganzen Oktavband füllende Heft kostet nur 30 Pfennig! — so viel, so Gediegenes in so anziehender, schöner Ausstattung gegeben werden kann.

Wir empfehlen den neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ allen unseren Lesern als vortreffliche Haus- und Familienlektüre auf's Wärmste.

Zu beziehen durch Th. Steinbrück's Buchhandlung in Eibenstock und Zwidau.

Bekanntmachung.

Die auf das Jahr 1878 fälligen Kirchenquatern sind bis Ende des Jahres abzuführen. Die nach diesem Termine noch offenen Reste werden auf Kosten der Säumigen einkassirt.

Der Kirchenvorstand.

Dr. Rosenmüller, Pf., Vorst. des Kirchenvorst.

Holzauction auf Auersberger Revier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Mittwoch, den 11. September d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Wintergrün, an der Tribuffer Straße, am Ellenbogen, Gottlobstolln, Nehlhornberg und an der Zufahrt; in den Abtheilungen 1, 2, 4—10, 17, 19—22 und 45 aufbereiteten Nupzhölzer, als:

482 Stück weiche Stämme bis	19 Ctm. Mittenstärke,	
93	von 20—29	
19	buchene Klöcher	16—55 ob. Stärke, 2—3, 3/4 M. L.,
1126	weiche	13—15
2777	weiche	16—22
2739	weiche	23 zc.
26	weiche	16—22
44	weiche	23 zc.
20	weiche	16—22
28	weiche	23 zc.
6	weiche	23 zc.
1733	Stangenkl.	7—12
1 Raummeter	buchene Nupfscheite und	
1	fichtene	

sowie

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

Donnerstag, den 12. September d. J.,
ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Wintergrün, Nehlhornberg, mittlerer und hinterer Auersberg, an der Zufahrt und in der vordern Plänerleithe; in den Abtheilungen 1, 2, 4, 19—22, 30, 37, 45 und 58 aufbereiteten Brennholz, als:

6 Raummeter	wandelbare harte Brennholz,
76	weiche
8	gute weiche Brennknüppel,
20	geringe
10	harte Aeste,
27	weiche
1675	weiches Brennreißig,
362	gute weiche Stöcke und
32	woblbr.

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Forstrentant Eibenstock und Revierverwaltung Auersberg zu
Eibenstock,

Bettengel.

am 28. August 1878.

Gläfel.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pfg. — ist vorrätzig in E. Adler's Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Tinten

von Paul Strebel in Gera,

als:

feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte,
feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureau-tinte,

brillant violette Salontinte,

feine rothe Tinte,

feine blaue Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager und empfiehlt dieselben

E. Hannebohn.

Ein braun und gelber Korbbedel ist verloren worden. Man bittet denselben abzugeben bei A. Edelmann.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig in Eibenstock bei Apotheker Fischer; in Johannsgeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

Die Niederlage

der achten Renneupennig'schen Gähneraugen-Pfästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Eibenstock, Bergstrasse.

Im Hause des Restaurateur und Bäckermeisters Herrn Otto
ist jetzt und bis zum 10. d. M. täglich bis 9 Uhr Abends der

Bazar für Jedermann

geöffnet. Sämmtliche Waaren werden per Stück mit 50—60 Pfennig verkauft. Es sind vorhanden:

Silberne Leuchter, Vasen und Zuckerschalen, Eisglas-Zuckerschalen mit Deckel, Käsefüllen mit Glasteiler, Butterdosen mit Metall-Deckel und Teller, Biergläser mit Beschlag (1/2 und 1/4 Liter), Essig- und Del-, sowie Salz- und Pfeffer-Menagen, Goldfischgläser, bemalte Fliegenfänger, Binn-Vorlegelöffel, dgl. Eßlöffel 1/4 und Kaffeelöffel 1/2 Dhd. für 50 Pf., Mehlfäschen mit Messing-Reifen, Gewürzkränze und Salzbehälter mit Aufschrift, Theebretter, Frühstück- und Kaffee-Büchsen, polirte Nähkatullen und Federkasten zum Verschließen, Kleiderkasten, Damen-Fächer, reiche Auswahl des neuesten Schmuckes, Broschen mit Ohrglocken, Kreuze, Halsketten und Medaillons, Uhrketten, Knopfgarnituren, Muschel-, Leder- und Sammet-Portemonnaies, Cigarren-Stuis mit gelben Bügeln, Gummi-Hosenträger, Stöcke, Cigarren- und Tabakspfeifen, Sparbüchsen, Albums, Spiegel, große Photographie-Rahmen, Briefmarken-Albuns, Kasten mit Schablonen und allem Nöthigen zum Waschezeichnen, große Wasserflaschen, geschnitzte Stagedes, Handtuchhalter und Knäuelbecher, Metallophon, Clarinetten, Messing-Zugposaunen, dgl. Klappen-Trompeten, Harmonikas, Federkreisel, Säbel, Gewehre, Peitschen, Handwerkstaschen, Rouletts, Ausstreckkämme, Zahn- u. Nagelbürsten, Kleiderbürsten, Staub-, Frisir- u. Taschenkämme, Wischbürsten (drei Stück 50 Pf.), Promenaden-Körbchen, Feuerzeuge, Schnupftabak-Dosen, Wand- u. Schreibmappen, Messingwaagen mit Gewicht, Hangbecher mit Gummiball, Stäbchen-Eischdecken, Schürzen für Kinder, amerikanische Bücherträger, cent du metres, Schmiegen mit Zoll und Meter, Polsterklopfer, Schuhriemen (6 Dhd. 50 Pf.), Bleistifte (2 Dhd. 50 Pf.), Goldschreibfedern (12 Dhd. 50 Pf.), Tischmesser und Gabeln, Draht-, Geld- und Besteck-Körbe und noch viele recht nützliche und niedliche Sachen.

Das Verkauflocal befindet sich im Hause des Herrn Bäckermeister Otto.

Am 7. October d. J. beginnt ein neuer Curus der

Industriellen Fachschule für Weißwaaren-Confection.

(Institut zur Heranbildung leistungsfähiger Directricen).

Unterrichtsfächer: Schnittzeichnen nach eigener bewährter Methode. Maschinennähen aller Systeme nebst vollständiger Belehrung über Construction u. Ausfertigen aller Confectionsgegenstände. — Kunst- und Weißsticken. — Übung im Entwerfen von Mustern. — Freihandzeichnen, Rechnen, Schreiben, Buchführung und Stoffkunde.

Zu gleicher Zeit Anfang des II. Curus der

Fach- und Gewerbeschule für weibliche Handarbeit.

Unterrichtsfächer: Schnittzeichnen, Schneidern, Putz-Wäschenähen mit Hand und Maschine, Ramensticken, Ausbessern, Stopfen, Plätten. Für beide Abtheilungen 1/2- und 1-jährige Curse. Schülerinnen für einzelne Fächer werden stets angenommen. Auswärtigen Schülerinnen kann gute und billige Pension nachgewiesen werden. Mündliche Anmeldungen täglich von 12 bis 2 Uhr. Empfehlungen, sowie Prospekte über alle Einzelheiten durch Herrn Bezirks-schulinspector Seltmann, Herrn Schuldirektor Krause, sowie durch die Vorsteherin. Plauen i. V., August 1878.

(H. 3822 bk.)

Anna Rabenstein,
Bleichstraße 1.

Restaurant „Gartenlaube“.

Morgen, Mittwoch, den 4. cr.:

Gesangs- u. Instrumental-Concert
des so beliebten österreichischen Damenquartetts „Fellinghauer“. Anfang 7 Uhr. Mit ff Pilsner, Culmbacher sowie Lagerbier werde ich bestens aufwarten. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Edwin Höhl.

Revanche.

Die von einem gewissen Verfasser verbreiteten Knittelverse, unter welchen sich die Verhältnisse des Stickerschades mit befinden, scheinen uns eine Abformung des eigenen Originals resp. der eigenen Persönlichkeit des Verfassers zu sein. Denn wo hätte es je ein besseres Vorbild gegeben, wenn es sich um Saus und Braus, sowie um Prahlerei handelt, als den Verfasser selbst? — Wohl mögen die geschilderten Verhältnisse zu ihrer Zeit theilweise am richtigen Platz gewesen sein, aber doch bei Weitem nicht so, wie bei dem Verfasser, der wohl zur guten Zeit kaum daran gedacht hat, daß es mit ihm selbst auch einmal anders werden könnte. Kaum wird es wohl jemanden geben, der sich in den Herzen der Bäcker und Fleischer u. s. w. ein unauslöschliches Andenken bewahrt hat, als der Verfasser selbst. Erinnert sich derselbe der Verse:

O du liebe Frühstückszeit,
Du liegst hinter mir so weit;
Andre Beiten, andre Sitten —

Wer wird jetzt zum Frühstück bitten? —

Wenn wir übrigens die Biographie des Verfassers nur in einigen originellen Umrissen schildern wollten, so würde der Raum des ganzen Wochenblattes kaum hinreichend sein. Wir sind aber gern erbötig, falls es gewünscht wird, viele andre Wahrheiten gegen den Verfasser der betreffenden Verse zu veröffentlichen und erwähnen zum Schlusse nur, daß sich derselbe in sein eigenes „Bitterblatt“ greifen mag, dort wird er einen Gegenstand in vollster Blüthe finden, den die gute alte Zeit für ihn übrig gelassen hat.

Der Maschinensticker-Verein.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Union.

Heute, Dienstag:



Schlacht-Fest.

Von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische
Würst und Bratwürst mit Krautsalat.
Von 8 Uhr an Ausstegen mehrerer Präz-
mien. Es ladet ergebenst ein

A. Balthasar.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte

ächte Lampert's Pflaster

(bestes Magen-Pflaster)

sehr leicht streichbar und weich

Schutz-



Marke.

**Wund- und Heil-Pflaster,
Fluß- u. Zug-Pflaster**

in Schachteln zu 25 und 50 Pf.
vorräthig in allen Apotheken.

Verloren wurde am 1. September am Postplatz ein **Sonnenschirm**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Tischlermstr. **Gustav Bekold**.

900 Mark

Kirchengelder sind sofort auszuleihen. Meldung beim
Kirchrechnungsführer **Meissner**.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein **Stück Feld**, ziemlich 1 Acker, nahe am Kreuzler Weg, mit sämtlicher Frucht billig zu verkaufen.

August Teubner,
Sattlermstr.

Universal-Mittel

gegen **Gicht, Rheumatismus, Ma-
genkrampf** u. c.

Russischer Spiritus.

à Flasche M. 1. — Pf.

Niederlage bei Herrn

Julius Tittel, Eibenstock.

Zeugnisse über Erfolge gratis und franco
bei **Digem**.

Junge Schweine

sind abzugeben in Blauenthal bei

H. Reichel.

Zwanzig Stück junge sehr starke

Enten

werden auch einzeln verkauft No. 367, Eibenstock.